Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7290) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3605. Ahrensburg, Dienstag, den 30. September 1902. 25. Jahrgang.

Die **Bestellungen** auf das nächste Quartal unserer Zeitung bitten wir **baldigst** zu erneuern.

Deutsches Reich.

Nach der Beweisaufnahme in der Angelegenheit des zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilten deutschen Unterthanen Hentschel in Kapstadt ist folgendes der Thatbestand: Nachdem Hentschel im vergangenen März den Neutralitätseid geleistet hatte, versuchte er nach Deutschland abzureisen. An der Grenze wurde er aufgehalten, und man entdeckte bei ihm in Kaffern-Kuriositäten verborgene Schriftstücke, die General Beyers ihm für Krüger und Dr. Leyds mitgegeben hatte. Henschel erklärte, von dem Inhalt der Schriftstücke keine Kenntniß gehabt zu haben, räumte aber ein, daß ihm für die Ueberbringung 1000 Pfund versprochen seien.

Die Bürgerschaft von Bremen nahm mit großer Mehrheit den Antrag an, den Senat zu ersuchen, durch seinen Bundesrathsbevollmächtigten unverzüglich zu beantragen, angesichts der stetig steigenden Fleischpreise das bestehende Vieheinfuhrbot für die gesammte Reichsgrenze aufzuheben.

In Baden sind besondere Sicherheitsmaßregeln gegen Diebstähle in D-Zügen getroffen. Die Züge sind während des Durchlaufs durch badisches Gebiet von Kriminalbeamten begleitet, denen die Aufgabe zufällt, die Fahrgäste zu beobachten. Die betreffenden Beamten haben Freifahrtsausweise, die ihnen die Berechtigung verleihen, ihren Platz in den betreffenden Zügen nach Belieben zu wählen. Vor Betreten eines solchen Zuges haben sie sich beim Zugpersonal in geeigneter Form zu legitimiren, worauf sie sich ungehindert durch alle Wagen frei bewegen können und wobei sie insbesondere jenen Abtheilen ihre Aufmerksamkeit in erhöhter Weise zuwenden, die von ihren Insassen ganz oder theilweise, etwa zum Besuche der Speisewagen, vorübergehend verlassen werden; denn es ist aus Erfahrung bekannt, daß gerade solche Abtheile zur Vollführung von Diebstählen an den zurückgelassenen Effekten besonders ausgesucht werden.

Ueber das Befinden des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig schreibt die „Danz. Ztg.“: Die Besorgniß, mit der das Befinden des Oberpräsidenten schon seit längerer Zeit seine Umgebung erfüllt, wächst mit jedem Tage. Man kann sich leider der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß das Leben dieses um unsere Landesprovinz so besonders verdienten Mannes ernsthaft bedroht ist. Nach dem überaus sorgenvollen Verlaufe der Nacht muß man auf das Schlimmste gefaßt sein. Auch von anderer Seite erahren wir, das die Aerzte den Kranken aufgegeben haben.

Binnen Kurzem beginnen in Preußen die Konferenzen der Ministerien unter einander behufs Aufstellung des preußischen Etats. Trotz der durchaus nicht günstigen Finanzlage soll doch versucht werden, einen beträchtlichen Theil der von verschiedenen Ressorts angemeldeten Forderungen festzuhalten. Insonderheit wird geltend gemacht, daß es gerade unter den jetzigen Verhältnissen geboten sei, mit der Ausführung nothwendiger Arbeiten nicht zurückzuhalten.

Wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener und Unterdrückung einer Meldung hatte sich, wie aus Thorn gemeldet wird, der Leutnant Dammann von der dritten Kompagnie Pionierbataillons Nr. 17 vor dem Kriegsgericht der 35. Division zu verantworten. Pionier Schubert bekundete, daß, wenn er in der Instruktionsstunde schlecht geantwortet hatte, er in die Wohnung des Leutnants Dammann befohlen worden sei. Hier mußte er dann Gewehrstrecken mit Kniebeugen 200 bis 250 nal, dreiviertel bis eine Stunde lang vornehmen. Dadurch sei er dann so angestrengt worden, daß er noch am nächsten Tage Zittern in den Knien verspürt habe. Schubert hat eine derartige Behandlung zu zehn verschiedenen Malen erfahren. Auch der Pionier Jenda hatte sich einmal gleich nach dem Dienst bei Leutnant Damman zu melden und mußte dann Gewehrstrecken und Kniebeugen längere Zeit, fast bis zur Erschöpfung, üben. Die Meldung eines Unteroffiziers über eine drohende Aeußerung eines Pioniers hatte Leutnant Dammann als unbedeutend nicht weiter gegeben. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn wegen unterlassener Meldung und vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen in elf Fällen zu 4 Tagen Stubenarrest.

Aus dem Haag wird dem „Hamb.-Corresp.“ gemeldet: Die Burengenerale werden in Berlin von Kaiser Wihelm empfangen werden.

Vom Kaiser sind unter dem 22. Septbr. neue Kriegsartikel für das Heer eingeführt worden. Zugleich wird bestimmt, daß dieselben jedem neu eintretenden Soldaten vor der Ableistung des Eides langsam und deutlich vorzulesen sind, den der deutschen Sprache nicht kundigen in der Muttersprache.

Handelsminister Möller hielt während der Jubiläumsfeier der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Breslau folgende Rede: Es ist mir eine besondere Freude, daß ich es ermöglichen konnte, als Mitglied der königlichen Staatsregierung hier zu erscheinen und Ihnen die Glückwünsche derselben zu überbringen mit dem schönen bergmännischen Gruß „Glück auf!“ Der geehrte Herr Vorredner (Bergrat Junghanns) hat Ihnen auseinandergesetzt, wie die gewaltige Industrie, die jetzt die ganze hiesige Gegend bedeckt, durch Gründung der Königs- und Laurahütte ins Leben gerufen worden ist. Was wir hier auf diesen großen Werken sehen, ist der Widerschein dessen, was wir im ganzen deutschen Vaterland in der Industrie erlebt haben: viele Millionen fleißiger Hände regen sich täglich und erwerben ihr Brot in der Industrie. Mehr als 1/5 man kann wohl sagen 1/4 aller Deutschen leben direkt von der Industrie. Das giebt uns ein Bild von der Bedeutung, die die Industrie für das deutsche Vaterland hat. Ohne die werbenden Hände der zahlreichen Industriellen und Arbeiter hätten auch die großen Staatsmänner, die wir das Glück haben zu besitzen, nicht das für das deutsche Vaterland geschaffen, was sie geschaffen haben, und umgekehrt hätte auch die Industrie das nicht werden können, was sie geworden ist, wenn die großen Staatsmänner die Geschicke des Landes nicht so ausgezeichnet leiten würden. Leider wird vielfach im Lande die hohe Bedeutung der gewerblichen und industriellen Arbeit nicht voll erkannt. Der erste Gedanke jedes Staatsmannes muß sein, die gewaltige Macht, die die Industrie für das Vaterland bedeutet, im allgemeinen Interesse allerdings, nicht in ihrem eigenen Sonderinterresse, weiter zu entwickeln. Der geehrte Herr Vorredner hat von gewissen schweren Wetterwolken gesprochen, welche am Himmel stehen und die Fortentwickelung der Industrie zu bedrohen scheinen. Ich habe die Zuversicht, daß dies nicht der Fall sein wird. Wir sind heute nicht mehr das Volk von Träumern, welches wir vor mehreren Jahrzehnten noch gewesen sind; sondern wir sind thatkräftige, zielbewußte Männer, die die Interessen des Landes wohl zu würdigen verstehen. Ich bin überzeugt, ein Ausgleich der widerstreitenden Interesse wird sich finden. Was nothwendig ist, muß kommen. Und, meine Herren, ich bin der Ueberzeugung, ein Ausgleich wird sich finden.

Ausland.

Großbritannien.

Auf den Aufruf der Burengenerale an alle gebildeten Nationen ist die englische Presse schlecht zu sprechen, sie bezeichnet ihn als eine Denunziation englischer Ungerechtigkeit, die Subcribtionslisten würden nichts als eine antibritische Demonstration sein. Henry Phipps, ein Mitglied des Carnegie-Stahltrustes, hat Botha 100,000 Dollars zur Verfügung gestellt. Er bemerkte dabei, er hoffe

---

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Corony.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Also paß auf!“ lachte sie. „Ich spreche es Dir vor. Juliane — Nun?“

„Juliane —“

„Verzeihe mir —“

Aergerlich schüttelte er den Kopf.

„Daß ich Dich unverdient kränkte.“

„Thorheiten!“

„Sage es doch, lieber, lieber Mann!“

„Nein.“

„Wenn ich Dich bitte!“

Schelmisch lachten ihn die großen dunklen Augen an und ihre Arme umschlangen seinen Hals.

Aber er befreite sich ungeduldig.

„Mir war es bitterer Ernst mit dem, was ich Dir gestern zu bedenken gab. Scherzworte und Neckereien sind übel angebracht, wo es sich um wichtige Interessen und um den reinen Namen einer vornehmen Familie handelt. Mit solchen Schelmereien und Späßchen lassen sich berechtigter Tadel und Besorgnisse nicht bekämpfen. Du wirst schon anfangen müssen, meine Wünsche und meinen Willen etwas ernsthafter zu nehmen, wenn Du selbst so genommen sein willst. Es ist ja noch nicht lange her, daß Du mir den Vorwurf machtest, Dich immer wie ein Kind zu behandeln. Ich will aber doch lieber glauben, daß Du Dich gestern aus kindischem Unverstand etwas -- sagen wir — zu frei betragen hast, als daß ich annehmen möchte, es sei mit Bedacht und Absicht geschehen. Jedenfalls aber verwahre ich mich entschieden dagegen, daß meine streng gemeinte Warnung ins scherzhafte gezogen wird. Du bist nicht mehr in dem Hause Deiner Mutter, Juliane.“

„Meine Mutter lasse aus dem Spiel!“ unterbrach sie ihn herb und aus ihren Augen funkelte wieder jenes seltsame, von den halbgesenkten Lidern verschleierte Feuer, das an einen düster glimmenden Funken mahnte, den der erste Windhauch zum verheerenden Brande anfachen kann. „Was sollen diese sich stets mehrenden Anspielungen? Wenn eine, dann wußte und weiß meine Mutter ihre Würde zu wahren und könnte in dieser Hinsicht jeder anderen Frau als Vorbild dienen, wenn ihr auch Steifheit und starres Formwesen durchaus verhaßt sind. Für den kleinlichen, ans lächerliche grenzenden Kastengeist, der hier herrscht, für dieses sorgfältige Abwägen jeden Wortes, für das beständige Einhergehen in der Zwangsjacke der Etikette, würde sie freilich nur ein mitleidiges Achselzucken haben. Was Engherzigkeit, borniertes Festhalten an längst veralteten Ansichten und krähwinkelhafter Hochmuth, der allem den Krieg erklärt, was nicht auf der gewöhnlichen breiten Straße daherkommt, bedeuten, das habe ich allerdings erst hier kennen gelernt. Die Eltern wußten davon nichts, und trotzdem bezweifelte bisher niemand, daß mein Vater ein Edelmann von echtem Schrot und Korn ist. Du tadelst mich, weil ich den Eindruck unseres ersten ernsten Zwistes hinwegzuscherzen suchte? — Das geschah nur aus Liebe zu Dir, Horst, denn ich habe, was mir bei dieser Gelegenheit gesagt wurde, wahrlich ernst genug aufgefaßt und werde es nicht vergessen! Wurde doch gerade dadurch der traurige Beweis geliefert, daß Du nicht so unerschütterlich fest zu mir hältst, wie ich zu Dir, und daß jenes unaufhörliche leise Wühlen, welches gleich mit meinem Eintritt in dieses Haus begann, einen Spalt zwischen uns aufgerissen hat, der sich zur unüberbrückbaren Kluft erweitern kann. Lasse es nicht dahin kommen, um unseres Friedens, um unserer Zukunft willen bitte ich Dich.“

„Halte mich fest an Deinem Herzen, denn wenn ich einmal fühle, daß mir dieses verschlossen ist — dann — ja dann weiß ich nicht, was aus uns beiden wird.“

Sie streckte ihm die Hände entgegen und stand wie hilfesuchend da.

Raden machte unwillkürlich eine Bewegung, als wolle er sie an die Brust ziehen, wandte sich aber dann, wie über seine eigene Schwäche verdrießlich, ab.

„Dieses theatralische Wesen ist ja hier gar nicht am Platze. Ich habe meine Meinung ausgesprochen, setze voraus, daß Du Dich danach richten wirst und betrachte die fatale Geschichte als erledigt. Es ist gar kein Grund vorhanden, einen hochtrabenden Ton anzuschlagen. Niemand wünscht Dir zu schaden. Die Vergleiche zwischen Deiner und meiner Familie können daher wegfallen. Was sich für Senjora dell' Ara schickt, paßt nicht für die Gräfin von Raden. Du entsagtest nun einmal der Künstlerlaufbahn und ich darf mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich Dich nicht durch falsche Vorspiegelungen dazu verleitete.“

„Aber ich sagte Dir damals: Halte mich nur ja recht fest und warm in Deinen Armen, so daß ich eine dauernde Heimath finde und mich niemals hinwegsehne.“

„Wenn Du damit meintest, daß ich immer zu Deinen Füßen sitzen, Dich anschwärmen und mich allen Deinen Launen fügen solle, so war das eben eine ganz irrige Auffassung und es thut mir leid, daß Du Dich enttäuscht fühlst.“

„Wir verstehen uns nicht.“

„Das wäre schlimm.“

„Sage, es ist schlimm! Hier bin ich eine Fremde, und doppelt, sobald Du Dich von mir wendest. Was Wunder wenn mich dann das Heimweh ergreift?“

Jäh aufschluchzend eilte sie fort.

Horst sah ihr nach, zweifelnd, befangen und doch entschlossen, keine Zugeständnisse zu machen.

„Ihr Kopf steckt voll phantastischer Ideen. Die müssen ausgetrieben werden,“ damit ging er in die erste Etage hinab.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

daß der Friede jetzt gekommen und alle Streitigkeiten begraben seien, und daß nichts in für England unfreundlichem Sinne geschehen werde. Er wünsche, daß das Geld durch Botha, Delarey und durch eine noch zu bestimmende Persönlichkeit verwaltet werden solle. Bei der Annahme erklärte Botha, er zögere nicht, zu versichern, daß das Geld lediglich zu wohlthätigen Zwecken verwendet würde und keinenfalls in gegen England gerichtetem Sinne.

Rußland.

Wie aus Kaschgar gemeldet wird, fand dort am 22. August ein Erdbeben statt, durch welches hundert Personen getödtet und mehrere Gebäude zerstört wurden. In Jangi wurden zwanzig und im Dorfe Asiyn 400 Personen getödtet. Die chinesische Bevölkerung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ortes Aksu Kutsche. Die Erderschütterung dauerte bis zum 3. September an.

Bei dem erfolgten Erdbeben in Kaschgar wurde die große Stadt Artusch zerstört. 667 Personen wurden in dem Bezirk getötet und über tausend Personen verletzt. Leichtere Erdstöße wurden während der nächsten fünf Tage verspürt.

Frankreich.

Vor dem Kriegsgericht in Nantes fand die Verhandlung gegen den Hauptmann Leroy Laburdie statt, der seine Mitwirkung an der Schließung geistlicher Schulanstalten verweigert hatte. Nach lebhafter Diskussion zwischen dem Regierungskommissar und dem Vertheidiger wurde der Angeklagte mit 6 gegen 1 Stimme schuldig gesprochen und hierauf einstimmig zur Strafe der Absetzung verurtheilt. Das Publikum nahm die Urtheilsverkündigung ohne Demonstration auf. Der Angeklagte rechtfertigte sich damit, daß die Aufgabe der Armee ihm eine andere zu sein scheine, als die Austreibung von Frauen. Der als Zeuge vernommene General Larnac erklärte, daß ein strikter Marschbefehl ertheilt worden sei. Daraufhin beantragte der Regierungskommissar die Strafe der Absetzung.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 29. September. In der Nacht zum Mittwoch vor. Woche wurde einem Arbeiter, der auf einer der Lohkoppeln Kartoffeln aufgenommen und sie dort stehen gelassen hatte, ein Sack Kartoffeln gestohlen. Der freche Dieb, der sich nicht scheute, einem Arbeiter ein nothwendiges Lebensmittel zu entwenden, wählte auch noch unter drei Sack Rosen- und einem Sack gelber Eierkartoffeln den letzteren aus.

—* Der hiesige Grundeigenthümer-Verein hat sich mit einer Eingabe an die Gemeinde-Vertretung gewendet, in welcher er um die Abhülfe von Uebelständen bittet. Als solche bezeichnet der Verein das übermäßig schnelle Fahren von Motor-Fahrzeugen durch die Straßen, die Rücksichtslosigkeit mancher Radfahrer und das Fehlen eines erhöhten Fußsteiges in der Hamburger Straße. Die Anwohner und Passanten der letzteren Straße sollen durch Motorwagen und Fahrräder besonders gefährdet sein, und die Gefahr wird durch das Fehlen eines erhöhten Fußsteiges vermehrt. Es wird ersucht, durch Polizei-Vorschriften und Warnungstafeln, sowie durch strenge Aufsicht der gefahrdrohenden Benutzung der genannten Verkehrsmittel entgegen zu wirken. Wegen des Fußweges hatte der Verein sich bereits an die Landesbau-Inspektion gewendet und von dort die Antwort erhalten, daß event. nur die Erhöhung des Fußsteiges an der Südostseite der Chaussee in Frage kommen könne, da die gegenüberliegende Seite als Materialbankett dienen müsse. Nach den vom Provinzial-Ausschuß erlassenen Bestimmungen könne aber die Erhöhung des Fußsteiges nur zur Ausführnng kommen, wenn die Chausseeverwaltung die Bedürfnißfrage anerkennt und die Gemeinde die Hälfte der Kosten übernimmt.

—* Ein stattliches Gefolge gab gestern Nachmittag unserm entschlafenen Mitbürger, Schlossermeister Gosch, das Geleite zur letzten Ruhestätte. Dem alten Veteranen von 1848/51 gaben die Kampfgenossenvereine von 1848/51 und 1870/71, sowie die Militärische Kameradschaft und zahlreiche Bürger das Ehrengeleite. Neben den Fahnen der beiden jüngeren Vereine flatterte die blau-weiß-rothe Fahne unserer Heimath noch in der Hand eines alten Kampfgenossen, während der Zug sich unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Friedhof bewegte. Dort legte Herr Pastor Hansen seiner Ansprache das Bibelwort „Ich habe einen guten Kampf gekämpft ꝛc.", zu Grunde, indem er sowohl auf die Kämpfe für Schleswig-Holsteins Freiheit und Recht, an denen auch der Entschlafene seinen Antheil gehabt, verwies, als auf dessen langen Kampf in schweren Leiden. Auf dem gemeinsamen Begräbnißplatz, den der Kampfgenossenverein von 1848/51 sich auf dem hiesigen Friedhof gesichert, fand auch dieser Kämpfer sein letztes, stilles Ruheplätzchen. Möge der Granitblock, der die gemeinsame Gruft kennzeichnet, den kommenden Generationen eine stets verständliche Sprache der echten Liebe zu unserer theuren Heimath reden!

* **Ultrahlstedt**, 30. September. Daß manchen Leuten selbst die Gestalt des Gerichtsvollziehers nicht heilig ist, beweist ein Vorfall, der sich in hiesiger Gegend zugetragen haben soll. Erscheint da kürzlich bei einem Hausbesitzer in der näheren Umgegend der Gerichtsvollzieher, um seines Amtes zu walten. Sein Kommen war jedoch schon in der Ferne bemerkt worden und als er an die Thür des Hauses tritt, findet er dieselbe wohl verschlossen. Da der Besitzer der Aufforderung die Thür zu öffnen nicht Folge leistet, zieht der Mann des Gesetzes von dannen um jedoch bald darauf, gefolgt von einem Jünger des Schlosserhandwerkes, wieder zu erscheinen. Nun geht's daran, die Thür gewaltsam zu öffnen; doch fruchtlos war ihr Benehmen. Kurz entschlossen wird die Hofthür zum Operationsfeld ausersehen, und siehe da, dieselbe giebt nach. Doch nur von kurzer Dauer war der Erfolg, denn ehe der Gefürchtete seines Amtes walten konnte, befindet er sich wieder draußen, „freundlichst hinauskomplimentirt" von dem Hausbesitzer. Aber nicht weicht der Beamte und ruht nicht eher, als bis ein erneutes Eindringen in die Wohnung von größerem Erfolge ist. Erst als ihm dieses gelungen und das Nöthige „angeklebt" ist, zieht er von dannen.

—* Bereits in der Sitzung von 16. Juli verhandelte das Schöffengericht zu Wandsbek gegen den Händler L. aus Tonndorf-Lohe, der seine Hauswirthin, die Hebamme St., beschimpft, mit Brandstiftung und Todtschlag bedroht haben sollte. Das Urtheil wurde damals ausgesetzt, weil L., der bei einem Unfall auf einem Schiff früher einen Schädelbruch erlitten hat, auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. Seitens des Kreisarztes Herrn Dr. Hunnius wurde der Angeklagte zwar als zurechnungsfähig bezeichnet, jedoch die Möglichkeit zugegeben, daß bei L. das Bewußtsein der Strafbarkeit nicht eben so schnell erwache, als bei einem völlig normalen Menschen, zumal L. leicht erregbarer Natur sei. Der Angeklagte wurde in der letzten Verhandlung wegen Bedrohung nur zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Anlaß zu dieser geringen Strafe gab die Thatsache, daß L. von seiner Gegnerin ebenfalls bedroht, sowie auch mit wenig schmeichelhaften Redensarten überschüttet worden war.

Wandsbek, d. 28. September. Gestern fand die landespolizeiliche Abnahme der Lübeck-Büchener Güterbahn Wandsbek-Rothenburgsort statt, soweit sie auf preußischem Gebiete liegt.

Segeberg, 26. September. Der frühere Leiter der höheren Privat-Knabenschule für Wesselburen, Herr Pastor Geisler, welcher seit einem Jahr vertretungsweise am Schullehrer-Seminar zu Hadersleben beschäftigt war, wird zum 1. Oktober an das Seminar in Segeberg versetzt. (Segeb. Wochenbl.)

Kiel, 25 September. Eine Eingabe an den Kultusminister, unterzeichnet von 193 Geistlichen der Provinz Schleswig-Holstein, macht hier nicht geringes Aufsehen. Sie fordert nichts weniger als die Absetzung des Professors der Theologie Baumgarten an der Kieler Universität. Es heißt darin: „Wir haben bislang es schweigend ertragen, daß — trotz aller Versicherung von hoher und höchster Stelle, man wollte den konfessionellen Charakter unserer Landeskirche wahren und schützen — immer wieder prinzipielle Gegner der lutherischen Bekenntnisse an unserer Landesuniversität angestellt sind, — wir stehen jetzt vor der Frage, ob wir dazu schweigen dürfen, die moderne Theologie uns die letzten Fundamente unseres Glaubens — die Heilsthatsachen, auf welchen unsere Erlösung beruht — antastet und umzustürzen sucht. Wir bitten Ew. Exzellenz, die Gefahren der kirchlichen Lage nicht zu unterschätzen: — die Abbröckelung der kirchlich gläubigen Kreise, welche bisher das Salz der Kirche waren, die Propaganda des Katholizismus einem bekenntnißlosen Protestantismus gegenüber, die Zunahme einer sozialistischen Glaubens- und Bekenntnißlosigkeit bei den Massen! — wahrlich, diese handgreiflichen Nothstände reden eine deutliche Sprache. Wir sprechen daher die vertrauensvolle Erwartung aus, daß die in unserer Eingabe vom 8. Dezember 1890 ausgesprochene Bitte, „bei den Besetzungen der akademischen Lehrstühle der theologischen Fakultät in Kiel mehr als bisher den konfessionellen Charakter der schleswig-holsteinischen Landeskirche zu berücksichtigen," nunmehr Gehör finden werde und insbesondere die Professur für praktische Theologie nicht ferner einem Manne anvertraut bleibe, der dem Bekenntniß unserer Kirche feindselig gegenübersteht."

Schleswig, 25. September. In der letzten Nummer des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Schleswig wird in aller Kürze die Abänderung einer Polizeiverordnung betreffend Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten mitgetheilt, indem darin verfügt wird: § 1. Der § 5 der Polizei-Verordnung vom 22. Februar 1892 betr. die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten wird aufgehoben. § 2. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Wohl nur wenige, die es so lesen, wissen, um was es sich hier handelt, und doch ist die Verordnung auf dem Gebiete des Vereinsleben und für Gastwirthe von großer Bedeutung. § 5 verplichtete bisher Vereine ge[illegible] Gesellschaften ꝛc., alle Lustbarkeitein p[illegible] anzumelden und hat zu so manchem [illegible] Anlaß gegeben, da die Vereine sich [illegible] nicht verpflichtet glaubten und auch [illegible] richte urtheilen hierin theils freisp[illegible] theils verurtheilend. Von jetzt ab sin[illegible] Anmeldungen nicht mehr nöthig, die [illegible] können so oft und so lange sie wolle[illegible] barkeiten jeder Art abhalten, ohne d[illegible] einer polizeilichen Genehmigung oder [illegible] dung bedarf. Daß diese Lustbarkeite[illegible] Polizeistunden nicht unterworfen si[illegible] selbstverständlich. Natürlich muß der [illegible] seine eigenen Lokalitäten haben, die [illegible] denen der anderen Gäste getrennt sind. [illegible] Ausdruck „geschlossene Gesellschaft" ha[illegible] schon zu mancherlei Widerwärtigkeiten [illegible] gegeben, doch ist die Sache etwas [illegible] durch eine neuere Reichsgerichtsentscheid[illegible] wonach es gestattet ist vor Beginn der [illegible] noch Gästen einzuladen, die vorher nic[illegible] laden waren.

Tondern, 24. September. Eine w[illegible] Rettungsthat vollführte gestern der Schl[illegible] geselle Ferdinand Marcussen aus Ro[illegible] Er war mit seinem Vater, einem Bruder [illegible] einem Viehtreiber zur Besichtigung von [illegible] durch die Friedrichenkooge gefahren, als [illegible] Passiren der Widaufähre bei der Gath[illegible] umschlug und unterging. Von den [illegible] erwähnten Insassen der Fähre war er [illegible] des Schwimmens kundig. Die übrigen [illegible] in der starken Strömung und dem sehr [illegible] Wasser unzweifelhaft ertrunken, wenn [illegible] nicht nacheinander, allerdings mit unsäg[illegible] Mühe, an das feste Ufer gebracht hätte. [illegible] von ihm weiter unternommene Versuch, [illegible] die Pferde zu retten, mißlang ihm, [illegible] das Geschirr nicht zu lösen vermochte. Die [illegible] vollen Pferde mußten infolge dessen ertr[illegible]

Burg auf Fehmarn, 25. Septe[illegible] Ein unfreiwilliges Opfer zollte kürzlich [illegible] Meer ein Erntearbeiter, der, seinen [illegible] verdienten Erntelohn in ein Taschentuch [illegible] knotet, das Dampfschiff „Ohrt" bestieg, [illegible] die Insel zu verlassen. Glücklich im G[illegible] des Besitzes einer Geldsumme, wie er sie [illegible] nicht sein Eigen genannt, schwenkte er, [illegible] der Dampfer die See erreicht, seine improv[illegible] Geldbörse um den Kopf, der Insel auf [illegible] Weise einen Abschiedsgruß zuwinkend. [illegible] löst sich plötzlich ein Zipfel des Tuches [illegible] der schwer verdiente Mammon (es waren [illegible] ganzen 38 Mk.) fliegt weit ins Meer hin[illegible] Verblüfft starrt der Aermste, der vor kur[illegible] noch Kapitalist war, dem Gelde nach; d[illegible] greift er in die Westentasche, holt ein 3[illegible] markstück hervor, das er als Zehrgroschen [illegible] die Reise zurückgelegt, und schleudert mit [illegible] Worten: „Wenn allens tom Düwel is, [illegible] ick di ok nich beholln!" dieses dem übr[illegible] Gelde nach in weitem Bogen in die Ostse[illegible]

Kleine Mittheilungen.

— Schleswig-Holstein hat bei ein[illegible] Gesammtumfang von 1 900 201,2 Hektar e[illegible] Waldfläche von 124 531 Hektar = 6,55 Pr[illegible] Die waldreichsten Kreise sind: Herzogth[illegible] Lauenburg mit 24 819 Hektar Waldfläche [illegible] 20,99 Prozent, Segeberg mit 11 590 Hek[illegible] = 10,01 Prozent, Rendsburg mit 11 8[illegible] Hektar = 9,40 Prozent, Landkreis Kiel m[illegible] 6080 Hektar = 8,70 Prozent, Stormarn m[illegible] 8223 Hektar = 8,87 Prozent, Pinneberg m[illegible] 6371 Hektar = 8,02 Prozent.

VIII.

Justine kehrte nach längerer Ruhepause nach Italien zurück und bereitete ihren zahlreichen Freunden und Verehrern eine Enttäuschung. Wohl erregte sie auch jetzt noch als Aida und in anderen Rollen Begeisterung, wagte sich aber dann, weil ihr große Anerbietungen gemacht wurden, und mehr noch, weil sie auf jedem Gebiete herrschen und Souveränin sein wollte, an eine Wagnersche Heldin. Der große deutsche Meister forderte mehr, als alle Alt- und Jungitalienerr. Selbst ein Riese, bedarf er der stimmlichen Riesen und zu diesen gehörte die dell' Ara nicht mehr. Das ehemals so willig gehorchende, wundervolle Material ließ jetzt die Grenze erkennen, wo es heißt: „Bis hierher und nicht weiter!"

Wo sie mit der vollen Leidenschaft eines glühenden Naturells ihre Freude hinausjubeln, ihren Schmerz austoben wollte, da begannen die Mittel zu versagen.

In der Metropole der Musik verlangt man, wenn es sich um das Werk eines Deutschen handelt, großartiges, in jeder Beziehung vollendetes. Das vermochte die Primadonna, wenigstens auf diesem Felde, nicht mehr zu bieten. Man applaudierte und warf Kränze, aber über das alles wehte doch ein eisiger, erstarrender Hauch. Es war nichts weiter, wie ein Achtungserfolg, wie ein schonendes Verhalten dem gefeierten Liebling Italiens, der berühmten Sängerin gegenüber. Und diese täuschte sich selbst nicht über ihre künstlerische Niederlage.

Düster, schweigend, verstimmt kam sie zu Hause an und stieß mit verächtlichem, bitterem Lächeln die Kränze aus dem Weg, welche Desire in der Mitte des Zimmers zu einem duftenden Blumenhügel vereinigt hatte.

„Fort damit! Dieser schwere Duft macht Kopfschmerzen. Es riecht hier wie in einer Todtengruft."

Schnell raffte die Kammerjungfer alles zusammen. Breite goldgestickte Bandenden schleiften rauschend über den Boden, einzelne Blüthen und auch eine lose befestigte Karte lösten sich ab und blieben auf dem Boden liegen.

Auf- und abwandelnd schritt die Senjora darüber hin. Es sah fast aus, als thäte sie es mit Absicht.

Baron C . . ., dessen vornehmes Gesicht ebenfalls recht ernst erschien, bückte sich nach dem weißen mit Goldschnitt verzierten Kärtchen.

„Wozu? Lasse das!" rief Justine.

„Du willst doch nicht die Namen Deiner treuen Freunde mit Füßen treten?" versuchte der Baron zu scherzen.

„Freunde? — Ich habe keine. Und treue Freunde? — Wo existieren die überhaupt? — Geh, Günther, Du bist ein viel zu geistvoller und erfahrener Mann, um noch an das alberne Märchen von treuer, aufopfernder Freundschaft glauben zu können. Unsere Freunde! — Ja, die sind immer zur Stelle, so lange ihnen keine Verlegenheit daraus erwächst, aber sobald es heißt: „Nun gilt's voll und ganz für die so oft versicherte Freundschaft einzutreten, nun handelt es sich um Thaten nnd nicht um leere Worte," da ziehen sich die lieben, es so herzlich meinenden Menschen zurück und man steht allein und unbeschützt da. Keinem fällt es ein, über einen wirklich Hilflosen den Mantel zu breiten und ihm die Stütze zu bieten, deren er bedarf. Beileibe nicht!! Das könnte ja ein Heer von Unannehmlichkeiten und Gefälligkeiten, für die man möglicherweise nicht genügend entschädigt würde, im Gefolge haben. Man käme am Ende gar in Widerstreit mit der öffentlichen Meinung und in die fatale Lage, wirklich die Sache des Unterliegenden zu der eignen machen zu müssen und das würde doch zu viel verlangt sein. Ja, so lange der eigenen Eitelkeit geschmeichelt wird, so lange man sich einem mühelosen Genuß hingeben und seine freundschaftlichen Gesinnungen in der Hoffnung, daß sie nie auf die Probe gestellt werden, anpreisen kann, ist ja alles sehr schön und gut, aber nur eine ernsthafte Wendung darf es nicht nehmen, sonst knickt diese oft betonte Opferfreudigkeit in ein jämmerliches Nichts zusammen. Ich bin mit ein paar sehr guten und scharfen Augen gesegnet, Günther, und habe wohl bemerkt, wie zurückhaltend sich gerade heute meine Freunde und Anhänger zeigten. Das vergesse, das verzeihe ich ihnen nie. Und deshalb lasse ich auch diese Karte liegen. Ein Fußtritt scheint mir hier das einzig richtige."

„Du gehst doch wohl etwas zu weit i[illegible] Deiner Erbitterung. — Justine — offen [illegible] es gesagt — wir sahen Dich heute auf einem [illegible] Feld, welches Dir die Klugheit zu meiden [illegible] gebieten mußte. Deine Lorbeeren grünen [illegible] auch an anderer Stelle."

„Vor Jahren hätte ich sie auf diesem Gebiete gepflückt. — Aber es ist vorbei — vorbei — —"

„Keineswegs! Noch stehst Du auf der Höhe Deiner Künstlerschaft, doch gerade deshalb sei groß genug, um Dich jetzt von der Oeffentlichkeit zurückzuziehen."

„Nach diesem Mißerfolg? Nun und nimmermehr! Noch einmal muß ich die Welt zu meinen Füßen sehen, und wenn ich von der Bühne scheide, kann es nur geschehen, indem ich die Erinnerung an meinen letzten großen Sieg mit mir nehme."

Ein leises Klopfen unterbrach dieses Gespräch.

„Bitte tausendmal um Verzeihung, gnädige Frau," entschuldigte sich Desire. „Hier ist ein Brief, den ich abzugeben vergaß."

„Es ist gut, gehen Sie!"

Damit nahm Justine das Schreiben in Empfang.

„Von Juliane, Günther!"

Sie setzte sich und las. Die Röthe einer fieberhaften Aufregung begann nun ihr bleiches, abgespanntes Antlitz zu färben.

(Fortsetzung folgt.)

— In der Nacht zum Montag wurde in Ellerbek bei Pinneberg grober Unfug verübt. Gelegentlich des dort stattgehabten Feuerwehrfestes hatten die Einwohner die Straßen mit Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen festlich geschmückt. Rowdies haben nun alles niedergerissen, Guirlanden und Fahnen zerschnitten. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu fassen und der gerechten Strafe entgegenzuführen.

— Aus Furcht vor Strafe davongelaufen ist der Gemeindediener der Ortschaft Wittorf, Caspar Rath, der von der Strafkammer zu Kiel kürzlich wegen eines ihm zur Last gelegten Sittenverbrechens zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Vor und nach der Verurtheilung hat der Mann immer aufs Neue wieder betheuert, daß er unschuldig sei und das Opfer böswilliger Verläumdungen wäre, daher könne er sich nicht dazu entschließen, das Gefängniß zu betreten. Seine Drohung, er würde sich das Leben nehmen, hat er nicht wahr gemacht, wohl aber hat er seine für ihn entbehrlichen Sachen versilbert und ist dann nach Dänemark abgereist.

— Die Altonaer Polizei beabsichtigt, anstatt der bis jetzt den Wächtern und Schutzleuten beigegebenen Schäferhunde Bulldoggen anzuschaffen, da die Schäferhunde zu gutmüthig sind.

— In der zum Gute Müssen (Lauenburg) gehörenden Tagelöhnerwohnung brach am Mittwoch Abend Feuer aus. Das Feuer wurde von dem Gutspächter Meyer bemerkt, der die im Schlafe liegenden Arbeiterfamilien weckte, die sich retten konnten. Während das Gebäude fast niedergebrannt war, standen plötzlich 6, in etwa 1000 Meter Entfernung stehende Getreidediemen in Flammen, die aus etwa 200 Fuder Roggen bestanden. Man glaubte erst an Brandstiftung, doch dürfte der Brand der Diemen durch Flugfeuer, vielleicht brennende Flachsknoten, verursacht sein.

— Die Gemeindevertretung von Hohenwestedt hat beschlossen, einen besoldeten Gemeindevorsteher anzustellen.

— Bei den Arbeiten in den Watten bei Langeneß wurden Skelettheile eines gewaltigen Ungeheuers der Vorwelt ausgegraben. Die Länge einer Rippe betrug fast 2 Meter. Auch ein abgebrochener Speer aus Stein wurde bei den Knochen gefunden.

Hamburg.

— Einen empfindlichen Verlust erlitt eine in einem St. Georger Hotel logirende Artistin. Die Dame verließ auf wenige Minuten ihr Zimmer, sie war aber so unvorsichtig, auf dem Tisch eine blauseidene Börse, enthaltend 1000 Mark in englischem Gelde und 100 Mk. in deutschem Gelde liegen zu lassen und die Thür nicht zu verschließen. Als die Unvorsichtige zurückkehrte, war die Börse verschwunden.

— Ein Hauswirth als Hausdieb hatte sich vor dem Landgericht zu verantworten. Der Hauswirth Stoffer hatte mehrere Monate hindurch dem in seinem Hause wohnenden Schlachter Schwartz große Mengen Fleisch entwendet, indem er einen falschen Schlüssel zur Eröffnung der Räume seines Miethers benutzte. Der Schlachter ließ sich zur Vorsicht ein elektrisches Leutewerk an seinen Fleischkeller anbringen. In einer Nacht erwachte er plötzlich durch den Ton der Klingel und als er sich schleunigst in den Keller begab, fand er daselbst seinen Hauswirth vor, welcher sich gerade einen Korb mit Fleisch gefüllt hatte. Das Gericht sah die Sache sehr ernst an und verurtheilte den noch nicht vorbestraften Hauswirth zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten.

— Die Gemischte Kommission schlägt vor, von der Einführung neuer Steuern abzusehen, dagegen die bestehende Einkommensteuer und ebenso die Erbschaftssteuer zu erhöhen. Der Einheitssatz für große Einkommen soll in Zukunft betragen bei einem Einkommen von 52 500 Mk. 1,01 Proc., und so weiter steigend bis zu 1,25 Proc. für ein Einkommen bis zu 200 000 Mk. Ferner sollen die Sätze der Erbschaftssteuer erhöht und ein Zuschlag für größere Einkommen soll erhoben werden. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Erhöhungen ist der 1. Januar 1903 in Aussicht genommen.

Mannigfaltiges.

20 Mark Tagesverdienst bei nur 7stündiger Arbeitszeit hatte eine Firma in Plauen einem jeden Einsender seiner Adresse in Aussicht gestellt. Ein Reflektant auf diese verlockende Offerte sandte auch seine Adresse ein. Daraufhin erhielt er ein Schreiben, in welchem er zur Einsendung von 14 Mk. aufgefordert wurde. Auch dazu verstand er sich merkwürdiger Weise. Bald darauf sah er sich im Besitze eines Packets, welches — 200 Stück Mottentafeln, sowie eine Gebrauchsanweisung enthielt. Diese trug den Vermerk, daß, wenn der Empfänger die Tafeln mit 20 Pf. pro Stück verkaufe, er in 7 Stunden 20 Mark und mehr verdienen könne. — Da gewisse Leute bekanntlich nicht alle werden, so dürfte es wohl noch mehrere geben, die auf diese Anzeige „reingefallen" sind.

Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bei Personenzügen. Die höchste Geschwindigkeit bei Personenzüge soll nach einem Bundesrathsbeschlusse von 90 auf 100 km gebracht werden, um so die Möglichkeit zu bieten, Zugverspätungen auf günstigen Strecken wieder auszugleichen und damit die Sicherheit des Betriebs durch Einhalten des Fahrplans zu erhöhen. In der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" stellt Dr. Kuntzemüller den gegenwärtigen Stand der Höchstfahrgeschwindigkeiten auf deutschen Eisenbahnen folgendermaßen dar: In Preußen wird auf der Strecke Wittenberge—Hamburg mit 85 km die höchste Geschwindigkeit erreicht, während die längste aufenthaltslos durchfahrene Strecke Berlin—Leipzig eine Länge von 173 km hat. Demnächst folgt Baden mit 80 km die Stunde. Elsaß-Lothringen mit nahezu 77 km, Bayern (mit 76½), die Pfalz (71¼), die Main-Neckar- und die sächsischen Bahnen (mit 70 km) u. s. w. Mit Bezug auf die längste aufenthaltslos durchfahrene Strecke steht Bayern an der Spitze: die Strecken München—Nürnberg (199 km), München—Ansbach (188 km) und Hof—Regensburg (179 km) sind länger als die oben erwähnte preußische Strecke. Die Leistungen der deutschen Eisenbahnen sind danach schon jetzt recht ansehnlich. Im Hinblick auf unseren Oberbau und unsere Betriebsmittel können wir nach Ansicht des Verfassers dasselbe leisten wie Frankreich und England. Deshalb müsse das nächste Ziel der deutschen Bahnen die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf 120 km pro Stunde sein. Die Elektrizität könne heute noch nicht in ernstliche Konkurrenz treten, wenigstens nicht auf den Hauptbahnen mit Schnellzugsverkehr. Hier werde nach wie vor der vielgeschmähte Dampf herrschen; denn der Weg zur 200 km-Geschwindigkeit mittels Elektrizität führe nur über die 120- und 150 km-Geschwindigkeit mittels Dampfes.

Späte Sühne. Vor ungefähr dreißig Jahren wurde dem Postschaffner Karl Paul in Köln ein Werthbrief mit 250 Thalern entwendet. Paul kam damals in den Verdacht der Unterschlagung und mußte den größten Theil des Geldes ersetzen, der Rest wurde ihm auf dem Gnadenwege geschenkt. Vor einigen Tagen sandte nun ein Unbekannter aus der Schweiz 3400 Mark und ersuchte die Oberpostdirektion in Köln, diese Summe dem Paul zu erstatten. Diesem Wunsche ist entsprochen worden.

Prinz Braganza unter Kuratel. Prinz Franz Josef von Braganza, welcher bekanntlich vor kurzem in London im Mittelpunkt eines Skandalprozesses stand, wurde auf Antrag seiner Familie unter Kuratel gestellt. Als Kurator wurde Prinz Karl Ludwig von Thurn und Taxis bestellt. In der amtlichen Bekanntmachung fehlt die sonst übliche Bemerkung, ob die Kuratel wegen Verschwendung oder geminderter Zurechnungsfähigkeit verhängt wurde.

Ein führerloser Luftballon ist nach einer Meldung aus Köln in einem Orte bei Honnef im Siegkreis niedergegangen. In dem Korb des Ballons fand man eine Kapitänmütze und zahlreiche Blutspuren und man vermuthet, daß der Lenker des Luftfahrzeuges verunglückt ist. Ueber die Herkunft des Ballons konnte bisher nichts ermittelt werden.

Großes Eisenbahnunglück in Frankreich. Der Eilzug von Lille nach Paris entgleiste am Sonnabend Morgen infolge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhofe zu Arleux. Die Wagen wurden mit großer Gewalt ineinander geschoben, 20 Personen, 16 Männer, 2 Frauen und 2 Kinder, wurden sofort getödtet, 50 Personen wurden verletzt, darunter mehrere sehr schwer.

Orkan auf Sizilien. Durch einen furchtbaren Cyklon, der über die Insel Sizilien brauste, trat der durch Modica fließende Bach über die Ufer und der reißende Strom schwemmte zahlreiche Häuser in Modica und Scicli fort. Der Orkan hielt 24 Stunden an, in Modica sollen 100 Menschen ums Leben gekommen sein, wie viele Personen mit dem reißenden Strome fortgetrieben sind, ist noch nicht bekannt. Die Felder haben großen Schaden erlitten. — Nach neueren Nachrichten sind in Modica 300 Menschen umgekommen, in Scicli wurden bisher 60 Leichen aufgefunden. Das Unwetter wüthete ununterbrochen drei Tage. Bei Catania wurde der deutsche Dampfer „Caprera" durch eine Fluthwelle zum Sinken gebracht.

Die Panik in der Negerkirche zu Alabama, von der wir bereits Mittheilung gemacht haben, hat noch eine erschreckende Anzahl von Opfern gefordert. Nach einer weiteren Meldung sind bei der Panik in der Negerbaptistenkirche 115 Personen getödtet worden.

Bei einer Wagenfahrt schwer verunglückt sind der Oberhofmeister der Königin von Portugal Graf Sabugosa und seine Tochter. Der Graf wurde hierbei schwer verletzt, während die Komtesse todt an der Unfallstelle liegen blieb.

Explosion in einem Postwagen. Beim Ausladen der Postsendungen auf dem Bahnhof von Nordhausen erfolgte im Postwagen des abends kurz nach 11 Uhr dort eingelaufenen Personenzuges mit furchtbarem Krach eine heftige Explosion. Wie die nähere Untersuchung ergab, enthielt ein Postpacket, das in Celle aufgegeben und nach Langensalza bestimmt war, zwei Artilleriegeschosse, von denen das eine vermuthlich durch das Hin- und Herwerfen der Sendung krepirt war. Der Deckel des Zünders war mit großer Gewalt in die Höhe geflogen, hatte sich zunächst tief in die harte Holzdecke eingebohrt und war dann wieder herabgefallen, während die unteren Metalltheile des Geschosses zu Boden geschleudert wurden. Das zweite Geschoß war unberührt geblieben. Glücklicherweise wurde von den dienstthuenden Postbeamten Niemand verletzt, was als ein Wunder zu bezeichnen ist. Wie angenommen wird, rühren die Geschosse von dem Schießplatz bei Münster her und sind von dem Finder, der natürlich keine Ahnung hatte, daß das eine noch nicht krepirt war, an Angehörige oder Bekannte in Langensalza zur Versendung gelangt.

Urgroßmütterchen heirathet. Aus Wien berichtet das „N. W. T.": Einen solchen Andrang von Neugierigen zu einer Trauung wie am verflossenen Sonntag dürfte es wohl in der alten Pfarrkirche zu Hietzing, so lange sie steht, noch nicht gegeben haben! Aus den entferntesten Straßen und Gassen des Bezirks waren schaarenweise Leute herbeigekommen, um dieses Brautpaar vor dem Altar zu sehen. Es glückte nur den Wenigsten, denn der Bräutigam hatte, eben mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang, die Anordnung getroffen, daß die Kirchenthüren vor Beginn der Trauung geschlossen wurden, nur einer Anzahl persönlicher Freunde und Bekannten des Brautpaares war der Zutritt gestattet worden. Das Brautpaar, dessen kirchliche Trauung die Neugierde in einem so hohen Grade wachgerufen hat, kann in der That bezüglich des Alters der Braut und des Bräutigams als ein Unikum bezeichnet werden, denn es zählt zusammen die stattliche Anzahl von 157 Jahren. Die Braut, eine Urgroßmutter, zählt nämlich 81 Jahre; der Bräutigam ist um 5 Jahre jünger, er zählt „bloß" 76 Jahre. Ueber den Herzensroman dieses Paares verlautet folgendes: Der Bräutigam, Herr Moriz Komprofsky Hausbesitzer in Penzing, und seine Braut, Frau Josepha Weinrank, Realitätenbesitzerin, schlossen schon vor Jahren in allen Ehren einen Freundschaftsbund zu einer Zeit, wo der Bräutigam noch seine erste Frau und die Braut noch ihren ersten Mann besaß. Jahrelang verkehrten die Familien miteinander und die Harmonie dieser reinen Freundschaft wurde durch nichts getrübt. Dann starb der Mann der Frau Weinrank, und einige Jahre später — vor etwa drei Monaten — auch die Frau Komprofsky. Nun schlossen die beiden verwittweten alten Leute ihren Freundschaftsbund noch fester, was jedoch — man sollte es kaum für möglich halten — von einigen Nachbarn und Nachbarinnen mit scheelen Augen angesehen wurde. Klatschbasen rümpften über die häufigen Besuche des alten Herrn bei der alten Dame die Nase und machten ihre Glossen. Das kam Herrn Komprofsky zu Ohren, seiner Ansicht nach blieb ihm, um diesen Freundschaftsbund aufrecht zu erhalten, nichts anderes übrig, als in seinem vorgerückten Alter noch einmal vor den Traualtar zu treten — sicherlich ein reines und edles Motiv für diesen in Anbetracht des Alters ungewöhnlichen Schritt. Bei der Hochzeit, die nun Sonntag stattfand, fungirten als Trauzeugen außer den Beiständen der einzige 60jährige Sohn der Braut, dessen drei Kinder und ein Enkel — also die Enkel und der Urenkel der Braut. Urgroßmütterchen trat mit ihrem Bräutigam festen Schrittes zum Traualtar. Beide beantworteten die übliche Frage des Priesters mit einem lauten und vernehmlichen „Ja", und beachteten sehr wenig das Flüstern, das in diesem Moment durch den Kirchenraum ging. Nach vollzogener Trauung nahm das greise Ehepaar die Glückwünsche der Angehörigen und Freunde entgegen, verließ Arm in Arm die Kirche und stieg in einen Wagen, um sich den Blicken der müßigen Gaffer zu entziehen. Erwähnt sei noch, daß Herr Komprofsky, der, wie bemerkt, vor drei Monaten Wittwer geworden, mit seiner ersten Gattin vor drei Jahren die goldene Hochzeit begangen hat.

Die Fälschung der Schießbücher bei dem Königs-Grenadier-Regiment in Liegnitz, über welches Vorkommniß wir seinerseit berichtet haben, gelangte vor dem Kriegsgericht der 9. Division in Glogau zur Verhandlung. Angeklagt waren: Der Leutnant Kurt v. Brandenstein, Feldwebel Paul Brunnecker, sowie die Sergeanten Max Immler und Hermann Scholz, sämmtlich von der 9. Kompagnie des Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7. Die Anklage lautete auf vorsätzliche unrichtige Abstattung dienstlicher Meldungen bezw. Beihilfe hierzu und in einzelnen Fällen auf Ungehorsam in Dienstsachen, Mißbrauch der Dienstgewalt und Betrug. Der Hauptschuldige, Hauptmann und Kompagniechef v. Reichmeister, ist wegen Geisteskrankheit außer Verfolgung gesetzt; er ist inzwischen aus dem Militärverhältniß ausgeschieden und bezieht die gesetzliche Pension. Nach zehnstündiger Verhandlung verurtheilte das Kriegsgericht Leutnant v. Brandenstein zu sieben Tagen Stubenarrest, Feldwebel Brunnecker zu zehn Wochen Gefängniß, wovon zwei Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden, Sergeant Immler zu 21 Tagen Mittelarrest, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde und Sergeant Scholz zu acht Wochen Gefängniß unter Anrechnung von zwei Wochen der Untersuchungshaft. Von einer Degradation hat das Gericht abgesehen, weil die Angeklagten sämmtlich auf Befehl des Hauptmannes und Kompagniechefs von Reichmeister gehandelt haben.

Ein Familiendrama. Das in unmittelbarer Nähe von Siegburg idyllisch gelegene, dem Fürsten Salm-Salm gehörende Gut „Haus zur Mühlen" ist der Schauplatz einer furchtbaren Familien-Tragödie gewesen. Der Pächter des Gutes, Karl Courth, hat seine Frau und seinen Verwalter erschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Kühne Betrüger haben seit einem nicht festzustellenden Zeitpunkte Fünfzehntags-abonnements für die belgische Staatsbahn gefälscht. Der Betrug ist bei der Rückgabe der Karten an der Kontrolstelle entdeckt worden. Schon seit einigen Monaten war festgestellt worden, daß die Einnahmen für solche Abonnements unverhältnißmäßig sanken. Die nachgemachten Karten sind ungemein täuschend. Es wurde sofort an sämmtliche Bahnhöfe des Landes Befehl zu schärfster Kontrole gegeben. Eine weitere Meldung besagt, daß die gefälschten Abonnements von einer Reiseagentur im Auslande stammen und von ahnungslosen Ausländern benutzt worden sind; andernfalls hätten diese Reisenden sicherlich nicht am belgischen Schalter die fünf Francs Kaution zurückerhoben.

Ein Roman aus dem südafrikanischen Kriege fand vor dem Traualtar in London seinen Abschluß. Richard Dewinton, ein soeben aus Südafrika zurückgekehrter Offizier der britischen Armee, der den Burenkrieg von Anfang bis zu Ende mit durchgefochten hat, verband sich mit Miß Alice Higgs, die 2½ Jahre in einem Militärhospital in der Kapkolonie als Krankenwärterin thätig war.

Die „Rutschbahn." Auf der neuen Eisenbahn Wildpark—Nauen ist zum zweiten Mal zwischen den Stationen Bredow und Nauen ein Dammrutsch erfolgt, der eine zeitweilige Verkehrsstörung veranlaßte; der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Wegen dieser Vorkommnisse hat der Volksmund die neue Eisenbahnlinie alsbald „Rutschbahn" getauft. Sie kann sich nunmehr der bekannten „stillen Pauline" und einer anderen havelländischen Kleinbahn, der wegen ihrer geringen Fahrgeschwindigkeit der Name „Blindschleiche" beigelegt worden ist, gleichberechtigt zur Seite stellen.

Manöver-Humor. Ein paar schneidige Einjährige vom Regiment Nr. 82 bummeln da letzthin am Sonntag durch ein eichsfeldisches Dorf und bemerken eine dralle Schöne, die am Brunnen Wasser schöpft. „Sieh', sieh'," ruft da der bibelfeste Eine dem Andern zu, „Rebecka am Brunnen". Die Eichsfelderin war nicht weniger bibelfest und nicht minder schlagfertig: „Jo, jo," sagt sie, „wullen de Kamele vellichte mal supen?" Man erzählt, die Jünger des Mars wären schleunigst fortgegangen.

Ein teurer Kuß! Das Landgericht Bautzen verurtheilte den 20jährigen Steinmetz Ulbrich, der in angeheitertem Zustande eine junge Dame geküßt hatte, zu — 3 Monaten Gefängniß.

Brautjungfern von Beruf. Ein neuer amerikanischer Frauenberuf ist der der Brautjungfer! Dieser Beruf soll denen, die ihn ausüben, ganz schöne Einnahmen bringen. Bei einer Hochzeit, die kürzlich stattfand, waren fünfzehn solche Brautjungfern gemietet worden, und jede erhielt außer ihrem Kleid noch ein Geschenk von zwanzig Dollar. Eine junge Dame, die als eine große Schönheit bekannt ist, hat bereits über 200 Hochzeiten als Brautjungfern mitgemacht und herrliche Geschenke für die Ausübung ihres eigenartigen neuen Berufs erhalten. Ein junges Mädchen, das 200 Hochzeiten mitgemacht, ohne selber Lust zum Heirathen zu bekommen, besitzt offenbar ein erzgepanzertes Herz!

Amerikanischer Riesentunnel. Auf der Central-Pacificbahn soll ein Riesentunnel durch die Sierra Nevada in einer Höhe von 5300 Fuß gebaut werden, dessen Länge 34 800 Fuß betragen wird. Die Kosten schätzt man auf gegen 57 Millionen Mark. Die Strecke Chicago—San Francisco würde dadurch um 16 Stunden abgekürzt, somit auf 2½ Tage reduzirt werden, so daß die transkontinentale Reise New-York—Chicago—San Francisco unter Benutzung der neuen 20 Stunden-Blitzüge New-York—Chicago in weniger als 3½ Tagen zurückgelegt werden könnte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Riese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Riese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Die Gewinnziehung der 9. Wohlfahrts-Lotterie findet, wie alle bisherigen ohne Verschub, schon am 4., 6., 7., 8. und 9. Oktober im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin öffentlich statt und schon wenige Tage später können die glücklichen Gewinner die Kapitaltreffer von 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk., wie auch alle anderen Gewinne bei der Deutschen Bank, oder dem untenstehenden Bankhause, baar ohne Abzug erheben. Die Wohlfahrtsloose à Mk. 3,30 sind durch das Bankgeschäft Ad. Müller & Co. in Darmstadt, Neckarstraße 11 und in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu beziehen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 25. September.

Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Mecklenburger 120—130 Pfd. 135 bis 155 Mk., La Plata 130—133, Walla Walla 137 Mk., Sibirischer 140 Mk. per 1000 Ko.

Roggen: Holsteiner 112 bis 126 Pfd. 120—150 Mk., Mecklenbg. 112—126 Pfd. 130–150 Mk., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 106—108 Mk.

Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150—170 Mk., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 92—94 Mk. Donau, Bulgarische und Rumänische 116—117 Mk., feine Sorten über Notiz, Holst. und Mecklenbg. 140 bis 155 Mk.

Hafer: Holst. 135—150 Mk.. Mecklenbg. 185—190 Mk., feine Sor, ten über Notiz. Schles. 173—178 Mk.

Buchweizen: Amerik. Prime State 148—150 Mk. Russischer 142 bis 146 Mk., neuer Holsteiner im Zoll 150—162 Mk.

Mais: Amerikanischer 120—130 Cinquantin schwimmend 110—115 Mk. La Plata schwimmend 96—108 Mk. Türken 102—108, Donau u. Odessa 105—108 Mk.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mk.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 20—30 Mk. per 100 Ko.

Lupinen: gelbe 150—160 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mk., gelbe Koch- 210—270 Mk. Ostee 180—190 Mk., Canada 158 bis 164 Mk.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 25. Sept. 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Der letztwöchige Markt brachte uns eine Preissteigerung von Mk. 13, die höchste Steigerung die in den letzten Jahren zu konstatiren ist. Da bereits in der Vorwoche ein Sprung von 8 Mk. zu verzeichnen war, so ist es nicht zu verwundern, daß der Consum sich jetzt an diese plötzlich erhöhten Preise zunächst gewöhnen muß, nachdem derselbe lange genug die billigen Preise genossen hat. Eine natürliche Folge ist die jetzt sich geltend machende Einschränkung des Verbrauchs, demzufolge der Markt eine abwartende, doch ruhigere Tendenz angenommen hat, und dürften vor der Hand unveränderte Preise zu erwarten sein. Kopenhagen erhöhte 2 Kronen.

Hamburg, 26. September 1902.
Die Notirung blieb heute unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk.	118—125
2. Qualität	„	110—115
Russische Molkereibutter	Mk.	96—104
Galizische Sommerbutter	„	— —
Bauernbutter aller Art	„	75—90
Amerikanische Butter		— —
Schmierbutter	„	30—40

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Vaters, für die reiche Kranzspende, und Herrn Pastor Hansen für seine trostreichen Worte, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten, innigsten Dank.

Ahrensfelde und Delingsdorf, den 27. September 1902.

Hermann Soltau und Schwester.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen in so reichem Maaße bewiesene Theilnahme und große Kranzspende, namentlich den Kameraden des Verstorbenen von 48/50, dem Kampfgenossen-Verein von 70/71 und der Militärischen Kameradschaft, sowie dem Herrn Pastor Hansen für die trostreichen Worte am Sarge, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Louise Gosch, geb. Schramm.
Ahrensburg, den 29. Sept. 1902.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach Amerika hiermit ein

herzliches Lebewohl!

Altrahlstedt, 29. September 1902.
A. Garlin u. Frau.

Amtliche Anzeigen.

Vergebung von Maler-Arbeiten.

Der Anstrich von ca. 30 Masten des Leitungsnetzes, der Einfriedigung u. A. beim Elektrizitätswerk soll vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen und Angebote, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Malerarbeiten für das Elektrizitätswerk" versehen, bis zum

3. Oktober d. J.

daselbst einzureichen.

Ahrensburg, 29. September 1902.

Die Verwaltung.
Ziese.

Bekanntmachung.

Das revidirte Verzeichniß der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe liegt vom

24. Septbr. bis einschl. 7. Oktbr. cr.

im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten aus.

Binnen einer weiteren Frist von **einem Monat** können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in die Verzeichnisse, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung Einspruch beim **Kreisausschuß** in Wandsbek erheben.

Ahrensburg, 22. September 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Oktober cr.
Nachmittags 2½ Uhr,

werde ich in dem Hause des Herrn **W. J. Bartels**, Reeshoop, die von **C. Hanck** in die Wohnung eingebrachten Gegenstände, als:

Haus- u. Küchengeräth, bestehend in verschied. Schmuckkästchen, 1 Petroleumofen, Gewürztönnchen, Glas- und Porzellanteller, Bierseidel, 1 Kaffeeservice, 1 Schaukelstuhl, 1 Automat, Frucht- und Gemüseteller, Gardinen und Taschentücher pp.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Ketelsen** versteigern.

Ahrensburg, 29. September 1902.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Thierarzt Petersen
von der militärischen Uebung zurückgekehrt.

Gesucht
Mark 6000

gegen Hypothek auf Villa in bester hiesiger Lage. Erstes Geld.
Gefl. Off. unter **St. 05** befördert die Expedition d. Bl.

Geldgesuch.

Eine Hypothek von **6000 Mk.** zu 4 %, zur Hälfte der Brandkasse, wird zum 1. Oktober in ein neuerbautes Wohnhaus (bessere Wohnungspreise) gesucht. Angebote an Zimmermeister **Schmidt**, Tonndorf-Lohe.

Verblüffend!

ist die vorzügliche Wirkung der **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke Steckenpferd, gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Leberflecke** ꝛc.
a Stück 50 Pfg. bei
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Schon diese Woche

künftigen Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag vom 4. bis 9. Oktober 1902 findet die **Gewinn-Ziehung der beliebten**

Wohlfahrts Geld-Lotterie

statt. Ein Jeder ist verpflichtet, neben dem täglichen Erwerb auch der Glücks-Göttin „Fortuna" zu huldigen. Man versuche es mit dem geringen Einsatze von nur **3 Mk. 60 Pfg.** inkl. Porto und Liste! und wende sich vertrauensvoll an die bekannte **Glücks-Lotterie-Einnahme**

Carl Heinze, Berlin SW., 48
Friedrichstrasse 218.

Nummern-Controlle jeder existierenden Lotterie übernehme unentgeltlich. Gewinnlisten sämmtlicher Klassen-Lotterien versende gratis und franco.

Auch findet in diesem Jahre vom 13. bis 18. Dezember die bekannte **Rothe Kreuz-Geld-Lotterie** und vom 29. November bis 5. Dezember cr. die **Meissener Dombau-Geld-Lotterie** statt. Loose Mk. 3,30, Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Gefl. Aufträge erbitte bald und wird um genaue und deutliche Adressenangabe gebeten. — Nachnahmesendungen kosten 30 Pfg. mehr.

Soeben erschienen:

Fritz Reuters Werke

neue billigste Volksausgabe,
8 Bände, **elegant** gebunden, Preis **nur 12 Mk.**
Zu haben in
E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

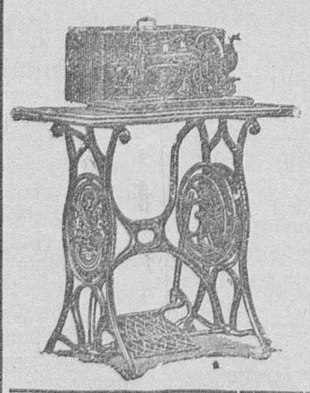
halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:

Radfahrerschuh,	Lastingschuh,	Cord- u. Plüschschuh,
Turnschuh,	Ballschuh,	Pantoffeln
Gummischuh,	Hausschuh,	mit u. ohne Ledersohlen.

Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.
Anfertigung nach Maaß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.

Nähmaschinen



in bekannter Güte,
unter langjähriger Garantie,
von 55 Mk. an,
empfiehlt
P. Taddiken,
Ahrensburg.

Stück-Kohlen

zur Maschinenheizung,
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Einen zuverlässigen
Kutscher
suche ich für mein Geschäft bei gutem Lohn. Antritt am 1. Oktober oder später. **H. F. Meggersee,** Ahrensburg.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuchaussirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind

schön gelegene
Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Die Expedition
des
„Lokal-Anzeigers"
für
Altrahlstedt und Umgegend
Annahme von Anzeigen, Aufträgen und Zahlungen,
befindet sich bei Herrn
Carl Petersen,
Altrahlstedter Waarenhaus.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

STOEWER'S GREIF

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner a. Markt.
Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer,
A.-G. Stettin.
ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Vertreter gesucht!

Gute
Eierkartoffeln
zu kaufen gesucht.
H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Zum
Gänse-Verkegeln und Ball
am Sonntag, den 5. Oktober,
ladet freundlichst ein
Delingsdorf. F. Brockmann.